

# Ja zu „Werten, die Bestand haben“

**AUTONOMIEKONVENT:** Bischof Ivo Muser wirbt für Bekenntnis zu „christlichen Wurzeln“ in der Präambel – Erste Reaktion aus Rom

**BOZEN.** Soll im Vorwort (Präambel) des überarbeiteten Autonomiestatuts ein ausdrücklicher Verweis auf die „christlich-abendländischen Wurzeln“ des Landes stehen oder nicht? In diese Debatte schaltet sich Bischof Ivo Muser ein – mit einer Bitte an den „Konvent der 33“.

Am 30. Juni wird der „Konvent der 33“ seine Arbeit zur Reform des Autonomiestatuts abschließen und einen Textentwurf vorlegen, der im Herbst im Landtag behandelt wird. Wie berichtet zeichnet sich ab, dass sich das Gremium nicht auf einen gemeinsamen Text für die Präambel einigen kann und daher mehrere Entwürfe vorlegen wird. Vor allem beim Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht und die „christlich-abendländischen Wurzeln“ gehen die Meinungen auseinander.

Am 16. Juni wird der „Konvent der 33“ noch einmal über den Text beraten, und im Vorfeld schalten sich auch Bischof Ivo

Muser und Generalvikar Eugen Runggaldier in die Diskussion ein. In einer Stellungnahme „bittet“ der Bischof die Mitglieder des Konvents, den Bezug zu den christlich-abendländischen Werten doch noch in das Abschlussdokument aufzunehmen. Dies sei nicht nur wichtig, weil der christliche Glaube die Geschichte, Kultur und Identität des Landes zutiefst geprägt habe und weiterhin präge.

„Die Menschen in unserem Lande brauchen auch in Zukunft Prinzipien, die nicht nur Ergebnis eines Konsenses oder einer Abstimmung sind, die jederzeit geändert werden können.“

Bischof Ivo Muser

Vielmehr werde damit die Bedeutung der Religion für das Zusammenleben der Menschen unterstrichen. Wenn Religion – so die Sorge von Bischof Muser –

ganz in die Privatsphäre verdrängt werde, entstehe eine Gesellschaft ohne Gott und damit eine Gesellschaft, deren Werte und Grundsätze kein verbindendes und verbindliches Fundament mehr haben und damit ihre Allgemeingültigkeit verlieren.

„Die Menschen in unserem Lande brauchen auch in Zukunft Prinzipien, die nicht nur Ergebnis eines Konsenses oder einer Abstimmung sind, die jederzeit geändert werden können. Das Bekenntnis zu den christlichen Wurzeln unseres Landes ist ein Bekenntnis zu Werten, deren Garant Gott selber ist und die deswegen Bestand haben“, heißt es in der Stellungnahme.

Die Erwähnung der christlichen Wurzeln dürfe nicht als Standpunkt gegen das Recht auf Religionsfreiheit und gegen den modernen pluralistischen Staat verstanden werden, stellt der Diözesanbischof klar; sie richte sich auch nicht gegen Menschen anderer Religionen oder solche, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören. Vielmehr sei



Bischof Ivo Muser

dieser Verweis in der Präambel „ein Bekenntnis zu den biblischen Grundwerten wie Liebe, Freiheit, Menschenwürde, Toleranz, Solidarität und Gerechtigkeit, ohne die keine demokratische Gesellschaft leben kann“, argumentiert Bischof Muser. Die Demokratie lebe von Werten, die sie mit ihren eigenen Möglichkeiten und Instrumenten allein nicht begründen oder erhalten könne. So dürfe die unantastbare Würde einer jeden Person nicht zum Gegenstand einer Abstimmung werden.

Diesem Argument des Bischofs kann der Kammerabgeordnete Florian Kronbichler nichts abgewinnen. Eine Demokratie, die zum Beispiel die Würde eines Menschen nicht mehr schützen könne, habe sich bereits aufgegeben. Auch jene Südtiroler, die weder „christlich“ noch abendländisch sein wollen, müssten ihre Werte von einem „laikalen Land Südtirol“ geschützt wissen. „Der laikale Staat schützt sie bereits“, schreibt Kronbichler in einer Stellungnahme.

© Alle Rechte vorbehalten

